



Uni-Salzburg-Absolventin und Friedensnobelpreisträgerin Renate Christ vor einer blauen Lagune in Island, im Hintergrund ein Erdwärmekraftwerk. Die nächsten Ziele: Antarktis und Sahara.

Bild: SN/PRIVAT

Friedensnobelpreis für Klimaengagement

Dr. Renate Christ im Porträt: Die Absolventin der Universität Salzburg erhielt im Team des IPCC 2007 den Friedensnobelpreis.

JOSEF LEYRER

Bewusstes und rasches Handeln ist notwendig“, weiß Renate Christ, Mitautorin des UN-Klimaberichtes. Die Klimaveränderung mit bedrohlichen Folgen für die Weltbevölkerung kann nur durch effektive Maßnahmen zur Emissionsminderung aufgehalten werden. Bleibt diese Chance ungenutzt, wird schon die dritte oder vierte Generation nach uns schwerwiegende Folgen zu tragen haben: Trockenheit und Dürre in der einen, Starkregen und Überschwemmungen in der anderen Hälfte der Erde gehören dann ebenso zum Alltag wie der Rückgang von Schnee- und Eisbedeckungen im Gebirge. Das fehlende Wasser in von Schmelzwasser versorgten Gebieten führt zu akuter Wasserknappheit, Trinkwasser würde zum Luxusgut. Rund 30 Prozent der Pflanzen und Tierarten wären unter diesen Bedingungen vom Aussterben bedroht. Korallen und Schalentiere vegetieren in versauerten Ozeanen vor sich hin, viele Ökosysteme, besonders in Bergregionen, sind instabil geworden. Der Ernteertrag in Trockengebieten vermindert sich und hat Hungerperioden in Entwicklungsländern zur Folge. Nicht zuletzt sind die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit der Weltbevölkerung nach 100 Jahren nicht mehr zu übersehen...

Lösungsmöglichkeiten aufzeigen

Renate Christ, einer der international führenden Köpfe in Sachen Klimaschutz, will mit ihrer Arbeit nicht nur das Problem der

Klimaveränderung aufzeigen, sondern vor allem auf Lösungsmöglichkeiten hinweisen. Diesen ist ein auch großer Abschnitt des 4. IPCC-Klimaberichtes gewidmet. Im Dezember 2007 wurde Christ als Mitglied des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaveränderungen) mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Doch wie kommt die Absolventin der Universität Salzburg zu dieser Auszeichnung?

Von der Uni zur UNO

Schon zu Beginn der 1980er Jahre hält die 1953 im oberösterreichischen Sierning geborene Renate Christ Kurse für Ökophysiologie. Etwas später widmet sie sich der Auswirkung von Luftverunreinigungen auf Vegetation, Gebäude und Kunstdenkmäler und erarbeitet Luftreinhaltepläne für große Städte wie Wien. Als Beamtin im Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie ist sie Referatsleiterin für Fragen der Luftqualität und des Luftgütemessnetzes: „Infolge der zunehmenden Bedeutung des Klimaschutzes wurde das Referat zu einer Abteilung aufgewertet, die alle Fragen der Luftqualität und des Klimaschutzes behandelt. Ich wurde mit der interimistischen Leitung dieser Abteilung betraut und hatte diese Position bis zu meiner Karenzierung im Jahre 1992 inne.“

Von 1992 bis 1996 ist Christ Sachbearbeiterin im Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) in Nairobi: „Das Interesse für andere Kulturen und Lebensstile, ein gewis-

ser Mut zum Risiko und die Bereitschaft, auch unter für uns ungewohnten Bedingungen zu arbeiten, zum Beispiel in politisch und sozial instabilen Ländern, sind die Voraussetzungen für eine solche Tätigkeit“, bringt sie die Anforderungen an sie als UNO-Mitarbeiterin nüchtern auf den Punkt.

Mitte der 1990er Jahre ist Christ abgesandte nationale Sachverständige Österreichs zur Europäischen Kommission in Brüssel und in der Abteilung für globale Umweltkonventionen verantwortlich für die Verhandlungen für das Kyoto-Protokoll zur Rahmenkonvention über Klimaveränderungen (UNFCCC). 1999 wird sie stellvertretende Direktorin, seit 2004 ist sie leitende Direktorin des Sekretariats des IPCC. Was Renate Christ an ihrer Arbeit für das IPCC begeistert? „Die Maßnahmen zur Anpassung an Klimaänderungen und zur Emissionsminderung setzen die Erstellung von Sachstandsberichten voraus. Über 600 Autoren aus aller Welt verfassen diese Berichte, deren wichtigste Erkenntnisse im Plenum mit allen Regierungsvertretern besprochen und verabschiedet werden – ein absolut interessanter und konstruktiver Prozess!“

Klimaschutz geht uns alle an

Doch Klimaschutz beginnt für Renate Christ nicht erst auf Regierungsebene: „Mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln anstatt mit dem Auto, energiesparende Geräte im Haushalt, maßvolles Heizen und viel vegetarisches Essen“, fasst sie kurz jene

Punkte zusammen, die jeder von uns im Sinne des Klimaschutzes beitragen kann.

Und was sollte die Universität Salzburg zum Wohle unserer Mutter Erde leisten? „Eine Universität kann in vielen Bereichen eine Vorbildfunktion einnehmen, wie bei Anschaffungen (Energie- und CO₂-Effizienz) und in der Gestaltung von Gebäuden (Passivhauskonzept, Sanierung). Vor allem aber die Bewusstseinsbildung durch die Berücksichtigung des Themas in den Studienplänen sollte ein maßgebliches Ziel sein! Und hier sind neben den naturwissenschaftlichen Fächern zum Beispiel auch die Pädagogik und die Psychologie gefordert.“

Klimaextreme auf dem Reise-Wunschzettel

Renate Christ hat schon viel von der Welt gesehen – einige Orte jedoch noch nicht. Auf die Frage, welche Flecken der Erde sie gerne noch genauer kennen lernen würde, antwortet sie spontan: „Die Antarktis und die Sahara! Die extremen Lebensbedingungen dort faszinieren mich, und ich stelle mir die Natur dort auch sehr schön vor: das Licht, die Farben, die Formen...“

Beim ersten Reiseziel böte sich ihr „Doktorvater“ Professor Roman Türk als Gastgeber an, der am Südpol Moose und Flechten erforscht. Und obwohl die Dissertation von Renate Christ über die Indikation der CO₂-Belastung im Stadtgebiet Salzburg an Flechtentransplantaten schon fast 30 Jahre zurückliegt, bemerkt sie mit einem verschmitzten Lächeln: „Vielleicht lädt er mich ja mal ein, mitzukommen. Irgendwie könnte ich mich schon nützlich machen, auch wenn ich seit langem nicht mehr mit Flechten gearbeitet habe.“